

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pf., Textzeile-Millimeter 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Leberstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Pf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Postgebühr. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 154 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 19. Mai 1941

Nr. 115

Die neue Grenze Italien-Kroatien

Das Vertragswerk in Rom unterzeichnet - Dalmatiens Küste sowie die Mehrzahl der Inseln Italien angegliedert - Keine militärischen Stützpunkte Kroatiens an der Adria

Sonderbericht unseres Korrespondenten

v. L. Rom, 19. Mai. Nach der Ernennung des Königs von Kroatien unterzeichneten der Duce und der kroatische Regierungschef Dr. Ante Pavelitsch im Palazzo Venezia ein Vertragswerk, durch das die staatsrechtlichen, militärischen und politischen Beziehungen zwischen den Königreichen Italien und Kroatien festgelegt werden. Der Staatsakt fand im historischen Weltkammeraal des Palazzo Venezia statt.

Unterzeichnet wurden: 1. ein Vertrag zur Festlegung der italienisch-kroatischen Grenzen, durch den u. a. die Gebiete des eigentlichen Dalmatiens und alle der dalmatischen Küste vorgelagerten Inseln mit Ausnahme der Inseln Pago, Brazza und Lesina sowie das Gebiet von Cattaro bis Montenegro Italien angegliedert werden.

2. Ein Abkommen militärischen Charakters, durch das sich Kroatien verpflichtet, keine militärischen Werke, Luftstützpunkte, Operationsbasen usw. in seinen der Adria benachbarten Gebieten anzulegen und zugleich erklärt, nicht die Absicht zu haben, eine kroatische Kriegsmarine zu errichten.

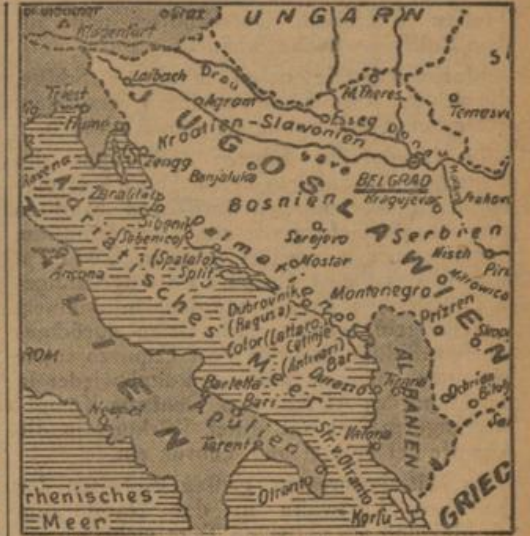
3. Ein für 25 Jahre dauernder Vertrag als Garant der Unabhängigkeit und gebietsmäßigen Unverletzlichkeit des Königreiches Kroatien seinerseits sich verpflichtet, keine internationalen Verpflichtungen einzugehen, die dem mit Italien eingegangenen Vertragswerk zuwiderlaufen.

4. Es fand ein Notenaustausch über administrative Maßnahmen für Spalato und die Insel Dugi Otok zur Gewährung einer Au-

tonomie und über die in Kroatien lebenden italienischen Minderheiten statt.

5. Besagte ein Schlußprotokoll, daß die feinerzeit zwischen Italien und dem ehemaligen Jugoslawien geschlossenen Abkommen für eine Übergangszeit in Kraft bleiben, bis ein entsprechendes Abkommen zwischen Italien und Kroatien vorliegt.

Nach der Unterzeichnung brachte die römische Bevölkerung auf der Piazza Venezia dem Duce und Dr. Pavelitsch, die sich mit der kroatischen Delegation mehrfach auf dem historischen Balkon des Palazzo Venezia zeigten. Suldigungen dar. Zu Ehren der Delegation gab König Viktor Emanuel in Anwesenheit des designierten Königs von Kroatien eine Abendtafel im Quirinal. Rom Duce und den Mitgliedern der italienischen Regierung begleitet, verließ die Delegation die italienische Hauptstadt am Sonntagabend um 22 Uhr.



Karte zur italienisch-kroatischen Grenzziehung

Kroatien ist zum Königreich ausgerufen worden

Der Herzog von Spoleto, ein Prinz aus dem Hause Savoyen, kroatischer König - Krönung findet in Agram statt

Rom, 18. Mai. Im Königspalast auf dem Quirinal wurde am Sonntagvormittag feierlich der Herzog von Spoleto, ein Prinz aus dem Hause Savoyen, zum König von Kroatien ausgerufen.

Im Thronsaal hatten neben dem Thron die zur Feier geladenen diplomatischen Vertreter der im Dreimächtepakt verbündeten Staaten, der deutsche Geschäftsträger, Gesandter Fürst Bismarck, der japanische Botschafter Sorikiri sowie die Gesandten der dem Dreimächtepakt beigetretenen Staaten Ungarn, Slowakei, Bulgarien und Rumänien Aufstellung genommen, neben ihnen die Träger des Annunziaten-Ordens, sodann die Mitglieder der Regierung, die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Staatswürdenträger, die Marschälle Italiens und weitere hohe Vertreter der Wehrmacht sowie der gesamte Hof.

Ein Trompetensignal gab das Eintreffen des Königs und Kaisers Viktor Emanuel bekannt, neben ihm der Duce, der Kronprinz und die Mitglieder des Hauses von Savoyen sowie der Außenminister Graf Ciano. Als der König Platz genommen hatte, wurde die aus 100 Personen bestehende kroatische Abordnung in den Thronsaal geführt, an der Spitze Bogavnik Pavelitsch.

Pavelitsch richtete an den König eine kurze Ansprache, in der er auf die Wiederherstellung der souveränen Unabhängigkeit und Freiheit des kroatischen Volkes dank dem Siege der Truppen der Achsenmächte hinwies, die Eingliederung Kroatiens in die europäische Neuordnung hervorhob und unter Hinweis auf die historischen Bande zwischen Italien und Kroatien den König und Kaiser um die Benennung des Königs von Kroatien aus dem Hause Savoyen ersuchte.

Der König und Kaiser dankte dem Bogavnik für das Angebot, betonte gleichfalls die geschichtliche Bedeutung der Eingliederung Kroatiens in das von Deutschland und Italien geführte Aufbauprogramm und benannte darauf den Herzog von Spoleto, den Bruder des Bischofs von Alassio, des Herzogs von Aosta, zum König von Kroatien. Der König begrüßte darauf den neuen König von Kroatien mit Handschlag und ließ sich durch den Bogavnik die Mitglieder der kroatischen Abordnung vorstellen. Mit einer kurzen Ansprache des Bogavnik an den neuen König von Kroatien fand die würdevolle Feier ihren Abschluß.

Der neue König von Kroatien wird sich in der nächsten Zeit zur feierlichen Krönung nach Agram begeben. Der Herzog

von Spoleto wird jedoch bereits ab sofort als König von Kroatien angesehen.

Im Anschluß an die Feier im Quirinal begab sich der Bogavnik Pavelitsch in den Palazzo Venezia und unterzeichnete dort in Anwesenheit des Duce und des Außenministers Graf Ciano den Staatsvertrag, der die kroatische Staatsgrenze endgültig festsetzt und die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Kroatien und Italien festlegt. — Zu Ehren des Bogavnik gab der Duce später ein Frühstück, an dem die Mitglieder der Regierung, die Präsidenten des Senats und der Kammer, der deutsche Geschäftsträger Gesandter Fürst Bismarck, der

japanische Botschafter Sorikiri, die Gesandten Bulgariens, Ungarns, Rumäniens und der Slowakei sowie zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht teilnahmen.

Der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani unterstreicht die hohe politische und geistige Bedeutung der Errichtung des neuen Königreichs Kroatien mit einem Savoyenprinzen auf dem Thron. Im Gegensatz zu den Friedensmachern von Versailles bemühen sich, so schreibt die italienische Agenzia, die Führer der Achsenmächte, geistige und dauerhafte Bauten mit größtmöglicher Gerechtigkeit zu errichten und dabei allen Gefühlen und Interessen Rechnung zu tragen.

Sechs Schiffe im Kanal vernichtet

Häfen in Süd- und Südostengland erfolgreich angegriffen

Berlin, 18. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampfflugzeuge vernichteten im Kanal zwei Schiffe mit zusammen 5500 BRT. und beschädigten im Laufe der Nacht vier weitere Frachter.

Daneben richteten sich Luftangriffe gegen mehrere Häfen in Süd- und Südostengland. In Luftkämpfen über Südengland wurden drei britische Jäger abgeschossen.

In Nordafrika brachen mehrere von Artillerie und Panzer unterstützte britische Gegenangriffe aus Tobruk heraus im Feuer der Artillerie des deutschen Afrika-Korps zusammen. Deutsch-italienische Kräfte brachten bei einem Gegenstoß eine Anzahl Gefangene ein. In den letzten Kämpfen bei Sollum und Fort Capuzzo wurden vier feindliche Panzer und weiteres Kriegsgüter erbeutet sowie eine Anzahl Gefangene gemacht.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Westdeutschlands, unter anderem in Köln, Spreng- und Brandbomben. Wohnhäuser wurden zerstört und Gleisanlagen geringfügig beschädigt. Die Zivilbevölke-

rung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger schossen zwei der angreifenden Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 15. bis 17. Mai verlor der Feind zusammen 26 Flugzeuge. Von diesen wurden 19 in Luftkämpfen und durch Nachtjäger, fünf durch Flakartillerie und zwei durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen elf eigene Flugzeuge verloren.

Bombenangriffe auf Kreta

13 000-BRT-Lantern in Flammen

Bern, 18. Mai. Deutsche Sturzkampfflugzeuge unternahmen in den Nachmittagsstunden des 17. Mai einen besonders wirksamen Angriff gegen Schiffsziele in der Südbucht der Insel Kreta. Zwei Bomben schweren Kalibers trafen einen Lanter von 13 000 BRT., der sofort in Flammen stand. Weitere schwere Bomben explodierten auf einem zweiten Lanter. Außerdem wurde ein Frachter in Brand geworfen.

Der ägyptische Generalstabschef verschwunden

Ein mutmaßlich gegen England gerichtetes Komplott in Kairo aufgedeckt

Kw. Stockholm, 19. Mai. Durch einen aufsehenerregenden Vorfall ist ein mutmaßlich gegen England gerichtetes Komplott in Kairo ans Licht gekommen. Die ägyptische Regierung hat eine Kopfgeld von 1000 Pfund auf die Ergreifung des früheren Generalstabschefs der ägyptischen Armee, General Nijel Masru, bzw. eine Belohnung in gleicher Höhe für alle zweckdienlichen Ergänzungen ausgesetzt, die zu seiner Ermittlung führen könnten.

Unter mysteriösen Umständen soll General Nijel am 16. Mai versucht haben, den Flughafen Al-Mara bei Kairo in einem Flugzeug zu verlassen, das von zwei ägyptischen Piloten gefahren wurde. Die englischen Kontrollbehörden zwangen das Flugzeug wieder zu landen. Es stieß dabei mit einigen Telegraphenmasten zusammen und stürzte. Die drei ägyptischen Offiziere konnten

entkommen und sind seither verschwunden. Die Engländer behaupten, daß sie sich in Kairo verborgen halten und haben die ägyptische Regierung zu umfangreichen Suchmaßnahmen sowie zur Aussetzung der hohen Belohnungssumme veranlaßt. Spätere englische Meldungen behaupten, der frühere Generalstabschef habe nach dem Zusammenstoß entkommen und sich seither verschlossen.

Notlandung in Portugal

Englischer Bomber hat Orientierung verloren

ws. Madrid, 19. Mai. Ein zweimotoriger englischer Bomber mußte am Samstag in der portugiesischen Provinz Leiria notlanden. Die Besatzung, ein australischer Offizier und fünf kanadische und englische Unteroffiziere, setzten den Apparat in Brand, bevor ihn die Behörden beschlagnahmen konnten.

Sieges sichere Ruhe

Von Helmut Sündermann

In der Vielfalt der Geschichte zeichnen sich dem, der sie mit Ueberlegenheit ordnet und betrachtet, deutlich die Merkmale ab, die Ereignisse von Epochen trennen, die das Bleibende und Entscheidende von dem abheben, was nur das Interesse des Tages fesselt. Den unablässigen Gedanken an das Ziel, den niemals abzurückenden Blick auf das Ganze einem Volk zur Richtschnur gegeben zu haben — das ist eines der Geheimnisse all der wunderbaren Erfolge, mit denen der Führer in diesem uns aufzuwühlenden Kampf die Welt in Erfassen und die britischen Kriegsverbrecher in panischen Schreden verriet hat.

Sie haben in der elementaren Wucht der Ereignisse schon längst den Ueberblick verloren, und es vergeht kaum ein Tag, der nicht wieder erneut zeigt, wie wenig die britischen Machthaber noch Herr ihrer Sinne und im Besitz einer ruhigen Ueberhebung sind. Sie greifen wie Ertrinkende nach jedem Schatten, der über das Wasser streicht. Da es militärische Erfolge sind, die sie erträumen, wie dies im Balkanfeldzug der Fall war, oder propagandistische Wirkungen, die sie sich von Sensationsnachrichten erhoffen.

Die Angst hat sie blind gemacht, wuterfüllt tapfen sie im Finstern, und die Ergebnisse ihrer Hoffnungen sind katastrophal, weil die Voraussetzungen falsch und die vorgefaßten Meinungen trügerisch waren. Gerade die Welten ihrer Propaganda, die sie bei allen Gelegenheiten ohne Ueberlegung zu erzeugen pflegen, wenden sich immer wieder gegen sie, und die Karten, auf die sie dabei setzen, stehen nicht für sie, sondern für uns, die sie vernichten wollen! Immer erneut wiederholt sich das Schauspiel, das sie heute als Ausgeburt der Hölle verdammen, wen sie gestern als Sendboten des Himmels gelobt haben, daß sie einen Helfer dort erhoffen, wo sie dann einen erbitterten Gegner erkennen müssen.

Es steht schlecht um die Eliaque Churchill — ihre Winkeltzüge sind nur noch von der Angst der Stunde diktiert, und jeder dieser Züge bringt dies immer offener zutage. Auch im Kampf der Worte und der Tugenden, in dem sie sich Meister wählten, denken sie nicht mehr weiter als bis zum nächsten Morgenrauschen und erschöpfen sich darin, heute das vergessene zu lassen, was sie gestern verflucht haben!

Diesem ebenso wütenden wie hastigen Treiben der Blotkatzen, die ihre Stunde kommen fühlen, steht die sieges sichere Ruhe des deutschen Volkes gegenüber, die durch nichts zu erschüttern ist. Sie gründet sich auf jene größere Schau der Dinge, die die Kräfte wägt, die sich in diesem Kampfe gegenüberstehen, und die die Macht ermisst, die Deutschland sich erkämpft hat, und von der allein dieser Krieg entschieden wird.

Wir Deutschen sind aus einem Volk der Schwärmer zu einer Nation von Realisten geworden, und die nüchternere Sprache des Wehrmachtsberichts ist der einzige Gradmesser, nach dem wir die Kriegslage beurteilen. Er bietet uns jene „größere Perspektive“, die allein einen realen Blick in die Zukunft ermöglicht. Frei von Phantasterei und dem Wahn der Sensation erachten wir die Stufbomben und die U-Boot-Torpedos für die einzige Mittelungsform, die Herr Churchill und das Gelichter um ihn wirklich verstehen. Die zerklüfteten Häfen und Fabriken auf der britischen Insel, die Schiffe, die auf den Meeressgrund gesandt werden, sind die bedeutungsvollen Meilensteine auf dem Wege zum Siege.

Für den 40. Luftflieger

Eisenlaub für Joppien und Müncheberg

Berlin, 18. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht überreichte heute den Jagdfliegern Hauptmann Joppien und Oberleutnant Müncheberg das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Hauptmann Joppien und Oberleutnant Müncheberg erhielten diese hohe Auszeichnung aus Anlaß ihres 40. Luftfliegers.

Acht feindliche Handelsschiffe vernichtet

Berlin, 17. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Scheve meldet die Versenkung von fünf britischen Handelsschiffen mit zusammen 33 612 BRT.

Kampfflugzeuge vernichteten im Seegebiet ostwärts Schottland und nordwestlich Irlands drei bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 16 000 BRT, und erzielten Bombenvolltreffer auf zwei weiteren Schiffen.

Kampfliegerverbände griffen in der letzten Nacht mehrere Stunden lang Rüstungs- und Versorgungsbetriebe einer Stadt in den Midlands mit guter Wirkung an. Dabei wurde ein britisches Flugzeug über feindlichem Gebiet abgeschossen. Kampf- und Jagdflugzeuge bombardierten bei Tag und Nacht britische Flugplätze, darunter besonders erfolgreich den Flugplatz Hawkings. Auf dem Flugplatz St. Eval entstanden durch Treffer in Hallen, Unterkünften und auf dem Rollfeld schwere Schäden.

Marineartillerie nahm feindliche Schiffe, die sich der Kanalküste zu nähern versuchten, unter Feuer und zwang sie zum Abdrehen.

In Nordafrika führten Spähtrupps des deutschen Afrikakorps bei Tobruk erfolgreiche Unternehmungen durch und brachten eine Anzahl Gefangener ein. Zwei feindliche Panzer wurden zerstört. Die in Sollum und in das Fort Capuzzo eingedrungenen britischen Kräfte wurden in kühnem Gegenangriff wieder nach Osten zurückgeworfen. Sollum und das Fort Capuzzo sowie sämtliche früheren Stellungen sind wieder in der Hand des Afrikakorps. Deutsche Kampf- und Jagdflugzeuge griffen mit guter Wirkung in die Kämpfe bei Sollum und Tobruk ein.

Im Mittelmeerraum griffen Einheiten der deutschen Luftwaffe in der Nacht zum 16. Mai und am gestrigen Tage mehrfach erfolgreich Flugplätze und Hafenanlagen auf der Insel Malta an.

Der Feind warf in der letzten Nacht mit schwächeren Kräften in Westdeutschland wahllos eine Anzahl von Spreng- und Brandbomben. Außer einem kleinen Industriewerk wurden keine verwirtschaftlichen Ziele getroffen. Nachzügler und Marineartillerie schossen zwei der angreifenden britischen Flugzeuge ab.

Gegenaktion in Nordafrika

Erbitterter Widerstand in Amba Aladschi

Rom, 18. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: In Nordafrika hatte unsere Gegenaktion auf die Angriffe des Feindes vollen Erfolg. Der Feind ist zum Rückzug gezwungen worden. Gefangene und Material fielen in unsere Hände. Unsere Luftverbände haben Tobruk bombardiert. Verteidigungsanlagen, Truppenansammlungen und Kraftfahrzeuge wurden im Abschnitt östlich von Sollum bombardiert. Im Luftkampf wurden ein feindlicher Bomber und zwei feindliche Jagdflugzeuge abgeschossen. Im Gegenschlag haben feindliche Flugzeuge einen Einflug auf Rhodos durchgeführt. Es entstanden unbedeutende Schäden.

In Ostafrika geht um Amba Aladschi der erbitterte Widerstand der noch überlebenden Verteidiger, die unter dem persönlichen Befehl des Herzogs von Aosta heldenhaft kämpfen, unter Umständen, die wegen des Materialmangels, der erlittenen Verluste und der Unmöglichkeit, die Verwundeten zu evakuieren und zu pflegen, von Stunde zu Stunde schwerer werden, weiter.

In der Gegend von Galla und Sidamo wurde ein feindlicher Angriff zurückgewiesen. In den übrigen Abschnitten ist die Lage unverändert.

Irische Kundgebungen

de Valera: Irland zur Verteidigung bereit

New York, 18. Mai. Bei einer Versammlung im Dubliner Rathaus betonte de Valera, daß Irland einer großen Gefahr gegenüberstehe. Irland stehe im Mittelpunkt der Kriegslage und müsse alles tun, was in seiner Macht stehe, um sein Anrecht auf ein eigenes Leben zu verteidigen. Solange Irland niemandem zu nahe trete, hätte auch niemand das Recht, sich einzumischen. Sollte dieses Recht aber in Frage gestellt werden, dann wäre Irland bereit, es bis zum äußersten zu verteidigen.

Um den Zusammenhang zwischen dem irischen Ozeanraufstand von 1916 und der gegenwärtigen irischen Spracherneuerungsbewegung hervorzuheben, wurde in Dublin ein Erinnerungsmarsch der gälischen Vereinigung veranstaltet.

Englands Verluste im Luftkrieg

34 000 Tote und 46 000 Schwerverletzte

Stockholm, 18. Mai. Wie Reuter meldet, umfaßt die amtliche Verlustliste der durch Luftangriffe auf England betroffenen Zivilisten im Monat April 6000 Tote, sowie nahezu 7000 Verwundete. Der Londoner Rundfunk gibt dazu noch ergänzend bekannt, daß seit Beginn der Luftangriffe auf Großbritannien die Gesamtzahlen der Opfer unter der Zivilbevölkerung betragen: Über 34 000 Tote und über 46 000 Schwerverletzte, insgesamt also über 80 000 Personen.

Scharfe Antwort an Roosevelt

Energische Zurückweisung der amerikanischen Einmischungsversuche

Paris, 18. Mai. Der französische Staatschef Marshall Bétain hielt eine Rede an das französische Volk. Er teilte mit, daß die letzte Begegnung zwischen dem Führer und Admiral Darlan die mit der Reichsregierung ausgenommene Unterhaltung fortsetze. Das französische Volk solle ihm, so schloß Bétain, auf dem Wege der Ehre und des nationalen Interesses folgen. Daß die Worte Bétains verstanden wurden, geht aus der französischen Presse hervor, die u. a. die Einmischungsversuche Roosevelts in die Politik der französischen Regierung energisch zurückweist.

Roosevelt hielt nämlich eine Rede, in der er schwere Beschuldigungen gegen Frankreich wegen seiner positiven Mitarbeit am Neuaufbau Europas erhob. Offizielle Kreise Amerikas sprachen gleichzeitig von der Möglichkeit einer Besetzung von Französisch-Guayana und der Insel Martinique.

Dazu schreibt der „Petit Parisien“: Diese Herren in den USA sprechen von einer „Freundschaft“ zu Frankreich. Während des Krieges hätten sie jedoch die Hilfe abgelehnt und nach Abschluß des Waffenstillstandes mit Deutschland hätten sie die Diplomatie des Hungers angewendet.

Auch die Zeitung „Les Nouveaux Temps“ befaßt sich mit der Reaktion in London und Washington auf die Erklärungen des Marschalls Bétain. Was die Haltung der Regierung Roosevelts angeht, so spreche und handle sie als Kriegsführender, der entschlossen sei, Frankreich als Feind zu behandeln. Französische Schiffe wurden beschlagnahmt, der USL-Botschafter in Vichy, Leahy, habe nicht aufgehört, vom französischen Staatschef die Aufgabe der Politik der diplomatischen und politischen Freiheit zugunsten des angelsächsischen Blockes zu fordern. Das Weiße Haus verlange, in Austausch von einigen Lebensmittellieferungen auf jede Aktionsfreiheit zu verzichten, die das Wohl Frankreichs im neuen Europa zum Gegenstand habe.

Es sei unbegreiflich, daß ein Land, mit dem sich Frankreich nicht im Krieg befinde, französische Schiffe beschlagnahme, daß eine Re-

gierung, die im Juni 1940 auf die Hilfserufe Frankreichs stumm geblieben sei, heute sich den Mut herausnehme, Frankreich zu sagen, was es seinem Sieger gegenüber zu tun oder nicht zu tun habe. Es sei ferner unbegreiflich, daß ein Land, für dessen Unabhängigkeit ein französisches Blut geflossen sei, erkläre, die Besetzung von seit Jahrhunderten Frankreich gehörenden Gebieten wie Guayana und Martinique ins Auge zu fassen. Dies alles sei unbegreiflich und mache die Gegenwart des Admirals Leahy in Vichy mehr als heißel.

Um es klar zu sagen, so betont das Blatt abschließend, es sehe dem Weißen Haus nicht zu, Erklärungen von Frankreich zu verlangen. Frankreich sehe es zu, Erklärungen von Roosevelt zu verlangen. Der französischen Regierung siehe es zu, dem amerikanischen Volk zu sagen, es möge sein Wohlwollen Frankreich gegenüber bewahren. Das amerikanische Volk solle Roosevelt nicht die Freiheit geben, Frankreich zu beleidigen, auszulindern und zu bedrohen. Frankreich würde sich nicht mehr an Roosevelt wenden, sondern direkt an das amerikanische Volk, das keinen Krieg wolle.

USA droht mit Besetzungen

Sagier nach französischen Inseln

Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 19. Mai. Trotz der starken Empörung der französischen Öffentlichkeit gegen die Drohungen Roosevelts sieht Washington seine hemmungslosen Anrempelungen fort. Washingtoner Meldungen der schwedischen Presse verzeichnen Ankündigungen von USL-Militärverbänden, wonach England und die Vereinigten Staaten sich bei französischer „Anbotmäßigkeit“ gegenüber Roosevelts Mahnungen rasch in den Besitz wichtiger Teile des französischen Kolonialreiches sehen würden. Die Vereinigten Staaten würden zunächst Truppen nach Martinique und Guadeloupe entsenden, und vielleicht auch nach Dakar. Kanada werde wahrscheinlich gleichzeitig Dionelion und Saint Pierre besetzen. Derartige Forderungen werden in der kanadischen Presse bereits erörtert. Sie kamen auch im kanadischen Parlament am Samstag zur Sprache.

Britische Filme im Irak verboten

Der irakische Kriegsminister in Ankara auf viel Verständnis gestoßen

Damaskus, 18. Mai. Der irakische Kriegsminister Schautat traf am Sonntagvormittag wieder in Bagdad ein. Nach seiner Rückkehr trat das Kabinett zu einer Sonder Sitzung zusammen, an der auch der Regent teilnahm. Der Kriegsminister erklärte der Presse, daß er in Ankara auf viel Verständnis gestoßen sei und voll Vertrauen in die Heimat zurückkehre.

Der irakische Unterrichtsminister, der sich aus Gesundheitsrücksichten nach Aleppo (Syrien) begeben hat, wurde hier von der Studentenschaft mit spontaner Herzlichkeit begrüßt. Die bisher nach dem Irak abgereisten Freiwilligen aus Aleppo betragen schätzungsweise über 1000 Mann. Auch ihnen wurde ein herzlicher Empfang bereitet. Dem irakischen Konsul in Aleppo wurde eine bedeutende in Syrien gesammelte Summe für den irakischen Freiheitskampf übergeben. Aus der transjordanischen Hauptstadt wird gemeldet, daß dort trotz englischen Verbotes große Kundgebungen für den Freiheitskampf des Iraks stattfanden, an denen sich auch der Sohn des Emir Abdallah beteiligte. Auch von Seiten der im Irak lebenden Ägypter kommt es immer wieder zu Sympathie Kundgebungen für die irakische Freiheitsbewegung.

Als Vertrauensbeweis ist auch die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und dem Irak zu werten, für die in diesen Tagen die Urkunden offiziell ausgetauscht wurden, ebenso die Sympathiekundgebung der Muselmanen Spanisch-Marokkos anlässlich der Einweihung des Hauses der

nationalen arabischen Reformationspartei in Tanger.

Dieser Tage stellte sich dem syrischen Grenzposten bei Abouhamat, 70 Kilometer östlich Damaskus, ein mit Maschinengewehren ausgestatteter Militärkraftwagen von Transjordanien. Die Insassen, sechs arabische Soldaten, lebten es ab, gegen den Irak zu kämpfen.

Wie die Agentur Ost aus Bagdad meldet, ist durch Beschluß der irakischen Regierung die Vorsführung englischer Filme auf dem gesamten Irakgebiet verboten worden. Die irakische Presse unterbreitet den Protest der Irakregierung wegen der Bombardierung Bagdads durch britische Bomber und weist darauf hin, daß nur deutlich gekennzeichnete Sanitätsfahrzeuge und Krankenhäuser getroffen worden seien. Die Engländer nähmen keinerlei Rücksicht auf internationale Abmachungen und die primitivsten Gesetze der Menschlichkeit. Angehörige des Sanitätsdienstes seien mit Maschinengewehren beschossen worden.

Der irakische Ministerpräsident Kailani erhielt von den in China lebenden Mohammedanern eine telegraphische Botschaft, in der es heißt, daß 50 Millionen chinesische Mohammedaner dem Appell der Regierung Kailani entsprechen werden.

Einer Gruppe von Angehörigen des transjordanischen Heeres gelang es, aus einem englischen Lager an der irakischen Demarkation zu fliehen, wo sie im Aufklärungs- und Erkundungsdienst verwendet worden waren. Sie stellten sich den irakischen Militärbehörden zur Verfügung.

Brutale englische Übergriffe auf Syrien

Bomben auf Ortschaften, Krankenhäuser und Flugplätze - Grenzposten beschossen

Bich, 19. Mai. Die kürzlich vom britischen Außenminister Eden im Unterhaus ausgesprochene Drohung, Syrien als Kampfgebiet zu betrachten und syrische Flugplätze zu bombardieren, ist sehr schnell Wirklichkeit geworden. Schon am 14. und 15. Mai wurden der Flugplatz von Palmira und der Flugplatz Kajahal ohne Verklammerung bombardiert. Auch ein Vorort von Beirut wurde von britischen Flugzeugen angegriffen und mit MG-Fire beschossen. Der französische Oberkommissar von Syrien hat beim britischen Konsul Protest eingelegt.

Die feindseligen Akte englischer Truppen gegen Syrien mehren sich von Tag zu Tag. Wie der hiesigen französischen Presse aus Beirut berichtet wird, herrscht zwischen den syrischen und den britischen Grenzposten eine zunehmende Spannung, die häufig zu Schießereien führt. Außer der Bombardierung syrischer Flugplätze und ihrer Beschädigung mit Maschinengewehren durch englische Bomber sind verschiedentlich syrische Grenzposten während der letzten Tage angegriffen worden. Ein syrischer Lastkraftwagen, der mit Delfrischten beladen war, und einen Motordefekt an der Grenze hatte, wurde unter Maschinengewehrfeuer genommen.

Zusammenstöße ersten Charakters sollen sich zwischen französischen und englischen Kolonialtruppen, einer Meldung aus Hranbul zufolge, an der Grenze zwischen Syrien und

Palästina entzünden haben. Die türkische Regierung habe angesichts der gespannten Lage um Syrien die erforderlichen Maßnahmen längs der südlichen Grenzbezirke getroffen. Die englische Admiralität hat die Gewässer um Syrien zur „Gefahrenzone“ erklärt.

Wie aus Beirut gemeldet wird, plant der britische Generalkonsul in Beirut, der trotz des Abbruches der diplomatischen Beziehungen zwischen London und Bich bisher in Beirut geblieben war, seine Abreise nach Palästina. Er ließ dem französischen hohen Kommissar eine Note zugehen, worin der Protest, welchen der hohe Kommissar Deut gegen die englischen Übergriffe auf syrische Flugplätze ausgesprochen hatte, zurückgewiesen wird.

Synagoge in die Luft gesprengt

Bombenattentat in Marseille

Genf, 18. Mai. Die Synagoge von Marseille wurde in der Nacht zum Sonntag in die Luft gesprengt. Bei dem Attentat wurde eine Zeitbombe verwendet, die das ganze Gebäude auseinanderriß. Über die Täter ist bis zur Stunde nichts Näheres bekannt, man weiß in unterrichteten französischen Kreisen jedoch auf die unterirdische Tätigkeit der Juden in Marseille hin, die in der letzten Zeit immer stärker mit wirtschaftlichen Druckmitteln gegen die Anhänger einer tatkräftig betriebenen nationalen Revolution in Frankreich vorgehen.

Ein Churchill-Verein

Surre! Ein neuer Verein. Und was für einer! Viertausend Amerikaner, die den Namen Churchill tragen, haben sich zusammengeschlossen. Paragraf 1 ihrer Satzung lautet: Allen unverständigen Churchills ist beizubringen, daß sie „Helden“ sind. Punkt zwei fordert: Träge Namensträger müssen „geweckt“ werden. Wir leben, hohe Ideale haben sich die noblen Herren gesetzt. Deshalb können wir uns ein paar wohlgemeinte Ratschläge nicht verjagen. Jeder richtige Verein hat eine Vereinsfahne. Wir empfehlen dem Churchill-Bund: Auf einem blauen Tuch (blau verfinstlicht die Bläue der Churchills) reitet rüchlings auf einem Krebs ein Held. Da der größte unter diesen unzweifelhaft Mitter Churchill selbst in, paßt seine hehre Figur sehr auf dazu. In seiner Rechten hält er eine Brandfackel und in seiner Linken zieht ein Gelände in gewaltig nach unten, daß sich sein zum Himmel gerichteter erhabener Antlitz rötet. Wir erwähnen dies besonders, da sonst Nichtmitglieder schließen könnten, dies rühre von zu viel genossenem Alkohol her. Auf der Rückseite des Fahmentuches, das die Farbe „Leichenblau“ tragen müßte kann ein Churchill angebracht werden, der sich auf einem mustergetragenen „siegreichen Rückzug“ nach Kanada befindet. Als Unstetnadel wäre der Kopf des englischen Premiers mit sperrangelweit geöffnetem Mund, auf dessen Glase aber eben eine Bombe platzt, gut denkbar. Andernfalls genügt auch ein fahler Vollmond.

Da die Bestimmungen der geschichtlichen Vereinsneugründung weiter befragen, daß jeder Churchill in USA einen Brief erhalten wird mit der Aufforderung, für den englischen Ministerpräsidenten Geld zu spenden, wollen wir vorschlagen, dieses Geld sofort in Kanada zu deponieren. Denn bald wird der Held Churchill nach bewährtem Vorbild seine Briten im Stich lassen. Dafür sorgt zwar nicht der Churchill-Bund, aber um so besser unsere Wehrmacht. Dann wird auch der letzte „träge“ und verbundene Churchill endlich geweckt werden. Darauf können sich alle Churchills bombensicher verlassen.

Stromer

11 285 Marinesoldaten verloren

Ein Teilgeändnis der britischen Admiralität

New York, 18. Mai. Die britische Admiralität gab laut Associated Press bekannt, daß die britische Flotte seit Kriegsbeginn 11 285 Offiziere und Mannschaften verloren habe, davon 4260 Tote, die übrigen vermißt. 3352 wurden verwundet, 513 gefangen, 81 sind aus natürlichen Ursachen gestorben. Bei der Versenkung des Kreuzers „Bonaventure“ kamen 139 Mann ums Leben. Es versteht sich bei der Ungenauigkeit der britischen Berichterstattung von selbst, daß es sich auch bei diesen Zahlen nur um ein Teilgeändnis handelt, das der Not gehordend abgelegt wurde. Die von Monat zu Monat geteilten britischen Schiffsverluste sprechen dafür, daß auch die Einbuße von Menschen erheblich ist, weit größer als die oben angegebene Ziffer.

RAF soll Paris bombardieren

Eine unerhörte britische Drohung

Genf, 18. Mai. Der politische Korrespondent des „Daily Express“ schreibt, daß Paris und andere französische Gebiete, die gegenwärtig von der RAF verschont seien, bombardiert werden sollten, wenn die Vichy-Regierung ihre neue Politik durchführe. Diese kaum glaubliche Absicht ist britische Zweckpolitik in Reinkultur. Die französische Regierung und die Bevölkerung von Frankreich haben aus Albions verider Haltung die ihnen zweckmäßig erscheinenden Folgerungen gezogen. Daran wird auch das Wutgeheul der Dünemacht und Enttäuschung bei dem britischen Wächter nichts ändern.

Auszeichnungen für Kriegsmarine

Kriegsabzeichen für Flotte und Hilfskreuzer

Berlin, 18. Mai. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat in Anerkennung der Taten unserer Schlachtschiffe und Kreuzer auf wagemutigen Unternehmungen die Einführung eines „Flotte- und Kriegsabzeichens“ angeordnet. Das Abzeichen kann den Befehlungen, einschließend der gefallenen oder verstorbenen Soldaten der eingesehten Schlachtschiffe und Kreuzer verliehen werden. Ferner hat der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine in Anerkennung der Leistungen unserer Hilfskreuzer, die im Kreuzerrieg dem Gegner empfindliche Verluste zufügten, die Einführung eines Kriegsabzeichens für Hilfskreuzer angeordnet.

Roosevelt faselt von Neuordnung

Weltwirtschaft - eine Angelegenheit der USA

Washington, 18. Mai. Anlässlich der amerikanischen Außenhandelswoche gab Roosevelt laut AP, eine Botschaft aus, in der er erklärte, die Vereinigten Staaten müßten die demokratischen Grundzüge verteidigen und die führende Stellung im Kampf um die Erhaltung der liberalen Wirtschaftspolitik behalten, um die Weltwirtschaft wieder aus dem Chaos mit aufzubauen, in das rüchichtslose Angriffssturm und aus Gier oder Furcht diktierte Handelsbeschränkungen sie gestürzt hätten. Der Präsident erklärte, der Welt handel in der von den totalen Mächten beherrschten Welt würde nur die Waife für eine neue Aggression werden und nicht dem Allgemeinwohl dienen.

Roosevelt beruft sich auf angebliche deutsche Erklärungen, die nie abgegeben worden sind, in der deutlichen Absicht, das Deutschland Hitler zu verächtlichen und zu belasten. Tatsächlich haben Roosevelt und die Weltplutokraten in der Vergangenheit bewiesen, daß ihnen nicht nur der gute Wille, sondern überhaupt die Fähigkeit zu einer wirklich gefunden Neuordnung der Weltwirtschaft abgehen.

Aus Stadt und Kreis Calw

Der Tag der deutschen Mutter

In Calw wurden 15 Mütter mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet

Mit einer Feierstunde im würdig geschmückten Rathausaal begann die Ortsgruppe Calw der NSDAP am Sonntag vormittag den Muttertag 1941. Fünfzehn kinderreichen Müttern der Stadt konnte das ihnen vom Führer verliehene Ehrenkreuz der deutschen Mutter durch den Ortsgruppenleiter überreicht werden. Am Ende der durch die Sing- und Spielgruppe Calw des BDM verkörperten Feier sprach Bürgermeister Bühner den mit dem Ehrenkreuz ausgezeichneten Müttern Glückwunsch und Dank der Stadt Calw aus.

Im Mittelpunkt der festlichen Stunde stand eine die Herzen erhebende Ansprache von Ortsgruppenleiter Rüd. Der Ortsgruppenleiter kennzeichnete darin den Tag der deutschen Mutter als einen der vier großen Gedenktage des nationalsozialistischen Deutschland. Er steht in seiner Bedeutung auf einer Stufe mit dem Nationalen Feiertag (1. Mai), dem Erntedankfest und dem Helbingentag. Deutschland gedenkt an ihm der Frauen, die unter Einsatz ihres Lebens dem Volke neues Leben geschenkt haben. Die Mutter ist der Jungborn des Volkes, seit Jahrtausenden der das Volksleben speisende und erhaltende Quell. Ohne sie wäre das vom Schicksal mit einem harten und blutgetränkten Lebensweg bedachte deutsche Volk längst untergegangen. Daß es heute lebt, stärker und mächtiger denn je, verdankt es der deutschen Mutter.

Die deutsche Frau und Mutter hat neben dem zahlenmäßigen Bestand auch die Gesundheit, die raffische und geistige Höhe des Volkes gesichert und bewahrt. Sie hat uns die Großen des Geistes und der geschichtlichen Taten geschenkt, dem Volke die Retter aus tiefer Not geboren. Der Pflicht, dieser deutschen Mutter in tiefer Ehrfurcht zu danken, ist der Nationalsozialismus nachgekommen, indem er ihr ein lebendiges, nie verfallendes Denkmal setzte, den Muttertag. An diesem Tag ist das ganze Volk um seine Mütter versammelt und bringt ihnen seine dankbare Liebe und Verehrung entgegen. Der Mutter Leben heißt Mühen und Sorgen für Mann und Kind; sie gestaltet das Leben in der Familie, wird dieser und damit dem Volke zum Segen.

Die deutsche Mutter weiß, daß ihr und ihrer Familie Leben nicht zu lösen ist vom Leben ihres Volkes. Deutsch bist du geboren, deutsch sollst du leben und deutsch sollst du deine Kinder erziehen! Dieser Satz steht über ihrem Denken, Fühlen und Handeln. Als Bindeglied steht die deutsche Frau zwischen Vergangenheit und Zukunft beiden verantwortlich. Was vor tausenden von Jahren unsere Vorfahren schon wußten, ist in der nationalsozialistischen Weltanschauung wieder lebendig geworden. Sie lehrt alles, artgebundenes Denken und Wissen. Wir ordnen uns den Gesetzen der Natur unter und ein, den Gesetzen der Rasse, des Blutes, des Bodens, der Leistung, des Fleisches, der Arbeit. Wir stehen im Diesseits und bejahen dieses Leben mit seinen Freuden und Leiden. Wir erkennen als Gebot des Göttlichen, daß wir in unserem Erdendasein die Aufgabe haben: unserem Volk zu dienen, dieses Volk glücklich, stark und gesund zu machen. Die deutsche Mutter hat dieses Gebot verstanden und es befolgt in dem tiefen Wissen, daß Fruchtbarsein der letzte Sinn jeden Lebens ist. Sie hat dem deutschen Volke Kinder geschenkt, hat in den Kriegen Söhne hingeben müssen. Dafür dankt ihr das deutsche Volk, dafür ehrt sie der nationalsozialistische Staat.

Freiwillige für die Waffen

In diesem Monat nimmt die Waffen-FF Freiwillige auch ohne Dienstverpflichtung bevorzugt an. Die Einstellungsbedingungen sind bei der Ergänzungsstelle Südwest, Stuttgart, Geroltstraße 7, sowie bei sämtlichen FF- und Polizeidienststellen zu erfahren.

Abendmusik

Zum 25. Todestage Max Regers

Mit einer Abendmusik in der Calwer Stadtkirche gedachten am Sonntag einheimische Musikfreunde des 25. Todestages des leider allzufrüh verstorbenen deutschen Tonkünstlers Max Reger. Der Aufführung Regerscher Kompositionen waren Werke alter Meister vorangestellt. Der „Osterhymnus“ von Michael Praetorius, die Kantate „Singen dem Herrn ein neues Lied“ für Sopran, Violine, Cello und Orgel von Dietrich Buxtehude, die glanzvolle Arie „Meine Seele hört“ von G. F. Händel und schließlich das Adagio a-moll für Orgel von F. S. Bach erfuhren eine liebevolle, stillichere Wiedergabe. Der Max Reger gewidmete Teil der Musikfolge offenbarte sodann die tiefe Verwandtschaft im kirchenmusikalischen Schaffen des Künstlers mit den alten Meistern. Gleich ihnen hat Reger sich durchgerungen zum Schauen des Ewigen, hat das begnadete Licht, die innere Wahrheit und Kraft empfangen zu einer Polyphonie, welche der F. S. Bachs nahesteht.

Die reiche Innenwelt des Meisters findet in der Orgel ihren natürlichsten Ausdruck, dieses vollkommene aller Instrumente ist für ihn wie die Muttersprache. In seinen Werken für Orgel erreicht er in genialer Eigenwilligkeit eine Größe lebendiger Form, die trotz der starken Einwirkung der Bach'schen Choralromanier wahrhaft einmalig ist. Th. Paitenberger deutete dies im Vortrag der Tocatta

d-moll und der Fuge D-dur für Orgel, Kleinobden Kontrapunktischer Energie und geistvoller Akkordumdeutung echt Regerscher Tonalität, in feiner Weise, welche tiefe Verpflichtung der Meister gegenüber dem Choral empfand und mit welcher Liebe er den Hintergründen alter Choralmelodien nachschaute, wurde in den Choralspielen für Orgel „Ein feste Burg“ und „Meinen Jesum laß ich nicht“ deutlich. In den „Geistlichen Liedern“ vermittelte Hedwig Munder, Künzelsau (Sopran) in beseltem Vortrag eine oft unsagbar schöne und zarte Musik voll schlichter Innigkeit und frommer Gläubigkeit. Zu starker Andachtstimmung führte die abgeklärte seine Darbietung des herrlichen Largo D-dur durch Frau Fanny Schiller (Violine) und Th. Paitenberger (Orgel). Das Cello spielte Dr. E. Weber mit gewohnter Meisterschaft. Der von der Arbeit und dem Idealismus aller Beteiligten getragene Versuch, im Rahmen einer kurzen Feierstunde an Hand von einigen wenigen, für seine geistige und seelische Einstellung bezeichnenden Tonhöfungen einen Begriff von dem kirchenmusikalischen Schaffen Max Regers zu geben, fand dankbare, herzliche Anerkennung.

Aus den Nachbargemeinden

Hirsau. Am Mittwochabend hielt Frau Gagsstätter, Calw im Kurhotel der Frauenschaft einen Vortrag über ihre Erlebnisse im Osten,

Glück auf Falkenau

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Roman von Kurt Riemann

15
„Gemacht! Gemacht! ... Schorsch und ich, wir schmeißen den Laden, was? Der Schulmeister wird Rektor an der Berufsschule ... Junge, Junge, das sind Ausichten!“

„Aber vorläufig wollen wir doch erst mal schlafen gehen, Kinder.“ schlägt Vater Heinrich vor. „Ich jedenfalls halte es im allgemeinen mit den Hühnern. Wacht denn heute wer? Du, Thiele? Na, dann hol dir man noch 'ne gute Zigarre bei mir, damit du nicht einpennst. Heute gibts noch ein Donnerwetter. Bes-timm! Ich kenn das. Außerdem ru-mort mein Hegenstuh wieder, und das ist ein zuverlässiger Wetterprophet.“

Sie sehen noch einmal nach, ob alle Boote richtig festgezurr sind. Vom See her macht sich der Wind auf. Der Himmel ist finster, nur im Osten stehen noch zwei Sterne. Die werden auch bald verschwunden sein.

Jetzt hört man es in der Ferne ganz deutlich donnern. Das Wetter kommt also heran. Nun, mag es! Die Zelte sind dicht und stehen geschickt. Und die Blochhütte reißt kein Sturm um.

Dhlendorff und Schorsch richten ihre hölzerne Klause für die Nacht her. Ueber die Strohsäcke kommen die Decken. Die Mundvorräte müssen aus dem Gummisack gepackt werden, damit sie nicht verderben. Würst, Brot, Butter und Büchsenmilch wandern also in den kleinen Wandschrank mit den Aufhängern.

Schorsch macht sich mit der Lampe zu schaffen. Es dauert lange, bis er den kärglichen Rest Petroleum aufgestöbert hat, der noch vom vorigen Sommer her in einer bestaubten Flasche unter Spinnweben träumt. Endlich brennt die Lampe und gibt milde, warmen Schein. Jetzt erst spürt man, daß die große Stadt verschwand. Wo brennt da nicht elektrisches Licht kalt und vom Wind unbewegt? Die Petroleumlampe ist noch lebendig, sie zuckt auf, wenn ein Wind sie streift, und ihr Schein hat etwas Mütterliches, Warmes. Als die Männer Kinder waren, brannte dies Licht in ihre ersten Wunschträume. Das ist es vielleicht.

„Und sinken tut sie wie die Pest!“

„Tutrt Schorsch vor sich hin.“

Den kleinen Tisch am Fenster bedeckt Dhlendorff mit einigen Büchern, mehreren Rollen Zeitungspapier und seinem Beutel, in dem sein Arbeitsgerät ver-staut ist. Die Wäsche erhält ihren Platz auf den Regalen aus ungestrichenen Kiefern-breitern, von denen er erst vorsichtig den Staub lehren muß. Thiele hat das wohl übersehen. Nach und nach beginnt das Häuschen ein wenig wohnlich zu werden.

Schorsch schlüpft aus seinem Trainingsanzug in die Schlachthosen. Er ist müde.

„Gehst du noch nicht schlafen, Doktor?“

„Nein. Ich möchte die Pläne von Hambacher noch durchsehen. Das läßt mir doch keine Ruhe. Aber laß dich nicht stören.“

„Tu ich auch nicht. Ich bin hundemüde. Nacht, Doktor!“

„Nacht, Schorsch!“

Dhlendorff stellt ein Stück Pappe vor die Lampe. Sie schien Schorsch in die Augen.

Bald tönt der ruhige Atem des Freundes hinter ihm und geht langsam in ein zufriedenes Schnarchen über. Der Doktor blickt lächelnd zu ihm hinüber.

„Alter Junge!“

So denkt er, und darin ist alle Zu-

d. h. im Barthegau, wo sie bei ihrem Ehemann, der dort in der Ernährungswirtschaft arbeitete, sich ein Vierteljahr aufhielt und die zum Teil sehr vereinsamten deutschen Frauen in der Umgegend von Rütow zu Versammlungen rief, die trotz der großen Entfernungen meist recht schön besucht wurden. Der Kreis umfaßte 15 Ortsgruppen, jede aber 20-30 Ortschaften, so daß zu einem Unterrichtskurs die Frauen zum Teil um 7 Uhr morgens von ihrem Haus weggehen mußten, um bis 10 Uhr am Versammlungsort anzukommen. Besonders erschwert wurde die Arbeit durch die Mischung der Menschen. Neben den Polen und den Juden, die sich als die Herrschenden fühlen, leben dort noch Galizier, Bessaraber, Wolhynier, die nun in deutschem Sinn zusammengeschweift werden sollen. Sehr interessant waren auch die vielen Photoaufnahmen, die die Armut der Polentwirtschaft, besonders ihrer Häuser und die davon erfreulich abtrocknenden Häuser der Deutschen zeigten.

Birkenfeld. Mit der Durchführung der Straßenbau-, Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten auf der „kleinen Höhe“ in der Verlängerung der Robert-Ley-Straße ist begonnen worden.

Gorb. (Schrecklicher Tod.) Der 14jährige Sohn des Mühlenbesizers Linjenmann in Fischingen a. N. wurde im elterlichen Betrieb von der Transmission erfasst und herumgeschleudert. Dem Bedauernswerten wurde der linke Arm ausgerissen. Mit schweren Rippen- und Beinbrüchen wurde er in das hiesige Krankenhaus übergeführt, wo er noch am gleichen Tage starb.

neigung und scheue Mannesjählichkeit enthalten, die ein Freund dem Freunde nie zeigen würde.

Draußen beginnt es zu blitzen. Dhlendorff blickt von den Plänen auf und verfolgt das Schauspiel, das die Natur draußen zu bereiten beginnt. Lange dauert es, ehe der Donner dem hellen Zucken folgt. Das Gewitter muß noch weit sein. Früher hätte er immer gezählt: Einundzwanzig ... zweiundzwanzig ... und danach konnte man berechnen, wie weit das Wetter noch entfernt war. Da war er noch ein Junge und keine zehn Jahre alt.

Hambachers Pläne sind nicht zu Ende geführt. Das erkennt er jetzt genau. Es sind eigentlich gar keine Pläne, sondern nur Skizzen, Skizzen eines begabten Technikers. Etwas absonderliche Skizzen allerdings. Sollte sich auf diese Weise eine gesteigerte Motorenleistung erzielen lassen? Er kann das nicht so ohne weiteres glauben. Erst muß das durchgerechnet werden. Das Mißtrauen des Technikers, der nicht an Ueberraschungen glaubt, sitzt zu tief bei ihm.

Es ist ein ganz neues Prinzip der Düsenanordnung, ihrer äußeren Gestaltung und ihrer Wirkungsweise. Der Gedanke ist kühl! ...

Aber ob er von praktischem Wert ist? Das müssen die weitere Untersuchung und die Ausführung ergeben!

Hambacher war immer ein ausgezeichnete Theoretiker, ein kühner Planer, aber er hat nie mit zwei Schraubenschlüsseln auf dreckiger Landstraße sich unter die Delwanne eines Versuchswagens geklemmt und Fehler gesucht und gefunden. Das hatte ihm Dhlendorff voraus. Er hatte nicht umsonst zwei Jahre „Kundendienst“ getrieben, also Tausende von Vergasern einreguliert, Tag für Tag, Stadt für Stadt. Das gibt Blick für die Praxis. Er hat mit Hambacher zusammen schon immer gute Arbeitsgemeinschaft gehalten, denn ihre Fähigkeiten ergänzten sich ja in glücklicher Weise.

Jetzt wird es draußen ernsthaft. Der Wind ist zum Sturm geworden. Er kommt in wilden Luftsprüngen hergerast, biegt die Kiefern zur Seite, daß sie aufstöhnen, wühlt den See auf, daß er sich schreckhaft an die Ufer der Insel wirft, knallt gegen die Blochhütte, daß die Tür ins Knappeln kommt.

Zählen hat jetzt keinen Sinn mehr. Zwischen Blitz und Donner liegen keine Pausen. Es kracht und rollt ohne Zwischenraum. Weitherhaft dunkelt der Schattenriß der Bäume draußen gegen den aufhellenden Himmel, aufleuchtend und erlöschend im Gebrüll des Donners. „Allerhand!“ murmelt Dhlendorff vor sich hin.

Er hat Zirkel und Bleistift längst beiseitegelegt. Wenn draußen der Himmel

(Fortsetzung folgt.)

Wochendienstplan der FF.

Hilferjugend Gef. 1/401. Montag: Der Führerzug der Gef. 1/401 tritt um 20 Uhr an der alten Post an. Die neu aufgestellte FF-Feuerwehrtruppe tritt um 20 Uhr am Rathaus an. — Mittwoch: Die gesamte Gefolgschaft 1/401 tritt um 20 Uhr an der alten Post an. Tadelloser Dienstanzug. — Sonntag: Näheres wird noch bekanntgegeben.

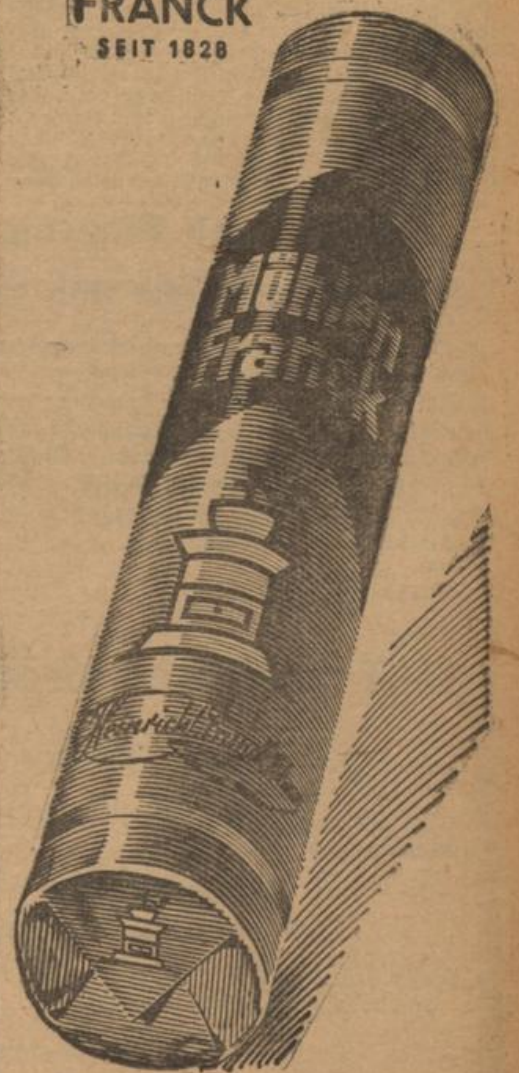
BDM-Nadelgruppe 1/401. — BDM-Workgruppe 1/401. Montag: den 19. und Freitag, den 23.: Gruppendienst Sport Antreten 20 Uhr Turnhalle. Erscheinen Pflicht!

So schmeckt der Kaffee

Es kommt darauf an, die natürlichen Geschmacks-werte jedes Kaffees, des Bohnen-, Malz- und Kornkaffees, durch einen richtigen Zusatz zu steigern und zu bereichern. Damit wird das Kaffeetränk so kräftig und gehaltvoll, wie wir es uns wünschen. Ein alt bewährter und guter Kaffee-Zusatz ist

Mühlen Franck

Der macht mit seinem hohen Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aroma-stoffen jeden Kaffee kräftiger und gehaltvoller.



Schwäbisches Land

Gauleiter Reichshauptkammer Murr
müßte neue Adolf-Hitler-Schüler aus
Stuttgart. Gauleiter Reichshauptkammer
Murr führte in der Reichshauptkammer die
Ausmusterung der Anwärter für die Adolf-
Hitler-Schulen und die Reichsschule der NS-
DWA in Heilbronn - Jahrgang 1941 -
durch. An der Vorstellung nahmen unter an-
deren Gebietsführer Sundermann und
Gaupersonalamtsleiter Jeller teil. Es han-
delte sich um jene Jungen, die bereits vor
einiger Zeit mit Erfolg einen Ausleselehrgang
im Haus der Deutschen Jugend in Tübingen
abgelegt hatten.

Nun wurden sie dem Gauleiter vorgestellt,
der als Vorgesetzter der Partei endgültig
über ihre Aufnahme in diese Führerschulen
zu entscheiden hatte. Aus allen Kreisen des
Gaus sind die Jungen, ohne Rücksicht auf
Beruf, Stand oder Geldbeutel der Eltern,
nach dem Grundsatz der charakterlichen Hal-
tung und der bewiesenen Leistung ausgewählt
worden. Abschließend machte der Gau-
leiter in einer kurzen Ansprache den Jungen
klar, was es für sie bedeutet, daß sie nun
in die Adolf-Hitler-Schulen und die Reichs-
schule der NSDWA einrücken sollen. „Seid
fleißig und anständig, entwickelt einen gesun-
den Ehrgeiz, aber hütet euch davor, einseitige
Streber zu werden. Dann werden euch diese
Schulen auch das Mittelzeug für euer künftiges
Leben geben und ihr werdet dort die Vor-
aussetzungen erwerben, um später einmal be-
sondere Aufgaben erfüllen zu können.“

Tagung der Kreisorganisationsleiter
Stuttgart. Im Auftrag des Gauorgani-
sationsleiters Michelfelder hat sein Ver-
treter im Amt, Hg. Spengler, eine Tagung
in der Gauhauptstadt mit den Kreis-
organisationsleitern des Gaus Württemberg-
Hohenzollern durchgeführt. Im Verlauf der

Tagung, bei der verschiedene Referate den
Kreisorganisationsleitern wertvolle Hinweise
vermittelten, wurden vor allem Anregungen
organisatorischer Art für die kommende Ar-
beit in den Kreisen gegeben.

Werkkonzerte im Wehrkreis V
Stuttgart. Auf Befehl des Stellv. Komman-
dierenden Generals und Befehlshabers im
Wehrkreis V, General der Infanterie Oth-
wald, wurden im April 54 Werkkonzerte
vor Angehörigen der Rüstungsindustrie in
zahlreichen Orten des Wehrkreises durchge-
führt. Durch diese Konzerte wollte der Be-
fehlshaber im Wehrkreis der Verbunden-
heit zwischen Wehrmacht und Rüs-
tungsindustrie Ausdruck geben und
allen Arbeitern und Angehörigen danken für
ihren rastlosen Einsatz. Diese Absicht wurde
überall in vollem Umfang erreicht.

Fremdenverkehrsarbeit auch im Krieg
Schwäb. Hall. Der Gebietsausschuß
Nordwürttemberg, Schlösser- und
Burgenland Hohenlohe im Landes-
fremdenverkehrsverband Württemberg-Hohen-
zollern trat hier zu einer Arbeitsstagung zu-
sammen. Oberbürgermeister Gültig (Heil-
bronn), der den Gebietsausschuß Nordwürt-
temberg leitet, berichtete über die bisherigen
Arbeiten und hob die Notwendigkeit hervor,
die Fremdenverkehrsarbeit auch im Krieg
fortzuführen. Verbandsdirektor Müller (Stutt-
gart) lieferte an Hand statistischer Un-
tersuchungen den Nachweis, daß das Wort vom
Fremdenverkehr, der allen nicht, seine volle
Berechtigung hat. Der Redner umriß in gro-
ßen Zügen die den Trägern des Fremden-
verkehrs gestellten Aufgaben während des
Krieges und zeigte die Zielsetzung auf, der
die Fremdenverkehrsarbeit nach dem Krieg zu
dienen hat. Der Vizepräsident des Landes-
fremdenverkehrsverbandes, Bürgermeister
Kleiser (Bad Liebenzell), sprach über

aktuelle Probleme der Heilbäder und Dis-
tillate. Ein von Werbeleiter Eger gehal-
tener Vortrag mit farbigen Lichtbildern zeigte
die Schönheiten und Erholungsmöglichkeiten
im Schlösser- und Burgenland Hohenlohe.

Die Landeshauptstadt meldet

Am Muttertag hat die Stadt Stuttgart in
einer Feierstunde die Ehrenpatenschaft für
188 Kinder übernommen. Damit
sind, wie Oberbürgermeister Dr. Strölin
in seiner Ansprache ausführte, insgesamt 223
Kinder aus erbtüchtigen deutschblütigen Fa-
milien mit dieser von der Stadt Stuttgart
als einer der ersten Städte des Reiches ge-
schaffenen Ehrung ausgezeichnet worden.

Die Feierstunde der NS-Frauen-
schaft mit Gauleiter Murr und Reichs-
frauenführerin Scholz-Klink, die ur-
sprünglich am Simmelfahrtstag hätte abge-
halten werden sollen, findet mit Rücksicht auf
die Verlegung des Feiertages erst am Sonn-
tag, 25. Mai, 11 Uhr, in der Lieberhalle statt.

Landnachrichten

Tausend Mark als Dank gespendet
Kalen. Auf das Konto der NS-Volkswohlfahrt
überwies kürzlich ein gebürtiger Un-
gar, der in den letzten Jahren jugoslawischer
Staatsangehöriger war und seit einiger Zeit
in Kalen beschäftigt ist, 1000 Mark als Son-
derspende. Mit dieser Spende, die der ungar-
ische Arbeiter aus seinen Ersparnissen nach
und nach zusammengetragen hatte, gab er sei-
ner Freude und seinem Dank Ausdruck, daß
seit Heimatgebiet nach der siegreichen
Bekämpfung des deutschen Feindes auf dem
Ballan wieder befreit wurde.

Schwäbisch Hall. (Dachstuhlbrand) Im
Dachstuhl des Gasthauses zum „Rosen-
härtel“ entstand aus bisher noch ungeläuter-
ter Ursache ein Brand, der rasch um sich griff
und insbesondere auch ein benachbartes Ge-
schäftshaus bedrohte. Dem Kraftfahrloshaus
gelang es, den Dachstuhlbrand in kurzer Zeit
zu bekämpfen, so daß größerer Sachschaden
verhütet wurde.

Böblingen. (500-Mark-Gewinn) In
einem Gasthaus wurde von einem Beruf-
stätigen ein 500-Mark-Gewinn der Reichs-
lotterie der NSDWA für das Kriegshilfsloos
gezogen. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit der
zweite Gewinn in dieser Höhe.

Neues aus aller Welt

Volksschädlinge hingerichtet
Am Samstag ist der am 24. Mai 1892 in
Nürnberg geborene Johann Wild hingerich-
tet worden, den das Sondergericht Nürn-
berg-Fürth wegen Abhörens und Ver-
breitens ausländischer Rundfunkmeldungen
zum Tode verurteilt hat. Wild hat nach
Kriegsbeginn regelmäßig feindliche Sender
abgehört und deren Meldungen in Schmä-
hschriften verbreitet. Ferner wurde am
Samstag der am 27. Dezember 1901 in Ober-
altich geborene Johann Gruber hingerichtet,
den ebenfalls das Sondergericht Nürnberg-
Fürth als Volksschädling zum Tode ver-
urteilt hat. Dieser schwer vorbestrafte Ge-
wohnheitsverbreiter hat im Oktober 1940 in
Straubing und Umgebung unter Ausnützung
der Verdunkelung zahlreiche Einbrüche be-
gangen.

Durch Pfeilspitzen einen Auge verloren
Einem Einwohner in Dübelsheim
(Oberhessen) schlug beim Pfeilschießen der
Niemer der Pfeil ins Auge und verletzte es
so schwer, daß es in der Siegener Klinik durch
operativen Eingriff entfernt werden mußte.

Totschlag nach der Verurteilung
Das Amtsgericht Coswig verurteilte den
Werner Edart aus Griebitz zu einer Gefäng-
nisstrafe. Nachdem der Verurteilte in ein Ge-
fangenenlager gebracht worden war, verübte

er dort noch am gleichen Tage eine neue
Schandtat. Er schlug einen Angehörigen des
Lagers zu Boden, und zwar so schwer, daß
der Mann an seinen Verletzungen erlag.

Der falsche Kriegshomerad

Auf die Zeitungsanzeige einer Frau, in der
dieser den Selbstmord ihres Mannes bekannt-
gab, meldete sich in Schwertlin der 1914 in
Kutin (Dolstein) geborene Hermann Klötner.
Er sei ein Kriegshomerad ihres gefallenen
Mannes, sei von ihm sogar unter Einsatz des
eigenen Lebens vor dem Tode bewahrt wor-
den. Unter solchen und ähnlichen Vorspiege-
lungen wußte er sich das Vertrauen der Krie-
gerwitwe zu erschleichen, um ihr dann Geld,
Kleidungsstücke und andere Gebrauchsgegen-
stände abzuschwindeln. Das medienburgische
Sondergericht verurteilte den vielfach vorbe-
strafte Burischen zum Tode und zum Ver-
lust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebens-
zeit.

Stahlbrat drang Rauben ins Gehirn

In Tondern spielten zwei Brüder im
Alter von vier und sechs Jahren mit einem
Stahlbrat. Dabei traf der ältere Bruder den
Vierjährigen so unglücklich mit einem Ende
des Drahtes in das Auge, daß der Stahl bis
ins Gehirn vordrang. Obwohl der verletzte
Junge sofort dem Krankenhaus zugeführt
wurde, waren alle Bemühungen, sein Leben
zu retten, vergeblich.

Kultureller Rundblick

Ein Lehrstuhl für Landesgeschichte
Das Reichswissenschaftsministerium hat an
der Universität Tübingen den Dozent-
Dr. Hans W. Zisch mit der Vertretungs-
weisung Wahrnehmung der seit dem Tode von
Professor Dr. Erich Rönn verwaisten Pro-
fessur für mittelalterliche Geschichte, die in

Freiw. Feuerwehr, Calw

Heute abend tritt die
F. F. Schar um 8 Uhr
an. Mittwoch abend
8 Uhr findet im Saalbau
Weiß eine Dienstver-
sammlung (diesjährige
Hauptversammlung)
statt. Sämtliche Züge, einschließlich
Mützenberg und Entgiftungsgruppe,
haben vollzählig zu erscheinen.
Anzug: Rock, Gurt, Mütze.

Calwer Lieberkranz
Die für nächsten Donnerstag vor-
gesehene Wanderung wird auf
einen späteren Termin verschoben.
Donnerstag, 22. Mai, ist Sing-
stunde für Männerchor.

Hausgehilfin
wird in Einmittenhaus nach
Calw gesucht.
Näheres auf der Geschäftsstelle
der „Schwarzwalder-Wacht“.

Herren-Fahrräder
werden verkauft.
Calw, Bischofsstraße 5
Jüngeres Fräulein sucht Stelle
als

Fakturistin
auf 15. Juni oder später. Angebot
unter R. N. 115 an die Geschäfts-
stelle der „Schwarzwalder-Wacht“.

einen Beirath für historische Hilfswissen-
schaften und Landesgeschichte umgewandelt
wird, beauftragt. Die Ausbildung in den
historischen Hilfswissenschaften (Urkundenlehre,
Paläographie, Sippenkunde und andere) soll
einer Neubelebung der auf den ganzen schwa-
bisch-alemannischen Raum ausdehnenden
landesgeschichtlichen Studien dienen.

Herrn Weller wieder der beste lateinische Dichter
Professor Dr. Hermann Weller in Tübingen
wurde von der Niederländischen Akademie
der Wissenschaften in einem internationalen
Wettbewerb in lateinischer Poesie wiederum
der erste Preis, die Goldene Medaille
der Goethe-Stiftung, zuerkannt; er
hat schon zwölfmal diese Goldene Medaille er-
halten.

Wirtschaft für alle

Stuttgarter Schlachthofpreise für die Woche
vom 12. bis 17. Mai. Ochsen a) 43,5 bis 45,5,
b) —, c) —, d) —; Bullen a) 42 bis 43,5, b)
37,5 bis 39,5, c) 30, d) —; Kühe a) 42,5 bis 43,5,
b) 37 bis 39,5, c) 25 bis 33,5, d) 17 bis 24;
Färsen a) 43 bis 44,5, b) 37,5 bis 40,5, c) 33
bis 35,5, d) 20 bis 27; Kälber a) 59, b) 57 bis
59, c) 48 bis 50, d) 32 bis 40; Lämmer und
Sammel a) —, a2) —, b1) 49, b2) 46, c) —,
d) —; Schafe a) —, b) —, c) 25; Schweine a)
60, b1) 60, b2) 59, c) 57, b) 54, e) 52, f) —,
g1) 58 bis 60, g2) 50 bis 54, h) —, i) —. Markt-
verlauf alles zugeteilt.

Heute wird verdunkelt:
von 21.00 Uhr bis 5.38 Uhr

NS-Pressen Württemberg GmbH Gesamtleitung G. Boeg-
ner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schrift-
leiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwalder-Wacht
GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Die lieben alten Sachen!



Wenn früher die Frau viel Wert darauf
gelegt hat, häufig mit einem „neuen guten
Stück“ zu paradieren, so ist das heute in
den Punktzeiten gerade umgekehrt: Ihre
ganze Liebe gehört dem schon vor-
handenen Vorrat an Kleidern und Wäsche-
stücken, und richtig stolz ist sie erst dann,
wenn ihre Sachen, die schon Jahre alt sind,
für neu angesprochen werden.

Es gehört freilich ein bißchen sorg-
same Pflege dazu, Wäsche und Kleider
sozusagen über ihre normale Lebens-
dauer hinaus in gutem Zustande zu er-
halten. Aber durch richtiges Waschen mit
dem richtigen Waschmittel ist schon das
meiste getan. So wirkt das „Waschmittel
für Feinwäsche“ bei allen Sachen aus
Wolle, Seide, Zellwolle und Kunstseide
geradezu Wunder: es wäscht und reinigt
im Nu und schon auf die idealste Weise
Fasern und Farben.



Waschmittel für Feinwäsche
für
Feinwäsche
In der grünweißen Packung

Es sorgt für lange Haltbarkeit.

Maul- und Klauenseuche sowie Schafwäse und Schafschur

Die Schafhalter, Schäfer, berufsmäßigen Schaffcherer und -schere-
rinnen werden auf die im Regierungs-Anzeiger für Württemberg vom
14. Mai 1941 Nr. 35 veröffentlichte Bekanntmachung des Herrn Württ.
Innenministers über Maul- und Klauenseuche sowie Schafwäse und
Schafschur vom 9. Mai 1941 hingewiesen. Der Regierungs-Anzeiger
kann bei dem Herrn Bürgermeister eingesehen werden. Die Herrn Bür-
germeister und die Gendarmerie werden angewiesen, die Durchführung
der Anordnung zu überwachen.

Calw, den 15. Mai 1941

Der Landrat.

Turnverein Calw v. 1846 e. V.

Im Einsatz für Führer, Volk und Vaterland ist unser
lieber Kamerad

Erich Eiseler
Oberfeldwebel der Luftwaffe

gefallen. Für Deutschlands Größe hat er sein Leben gegeben.
Er wird in unseren Reihen weiterleben.

Der Vereinsführer.

Bad Teinach
Weihenhorn, den 17. Mai 1941

Heute abend 22 Uhr verschied nach langem, schwerem
Leiden unsere innigst geliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Daiker

vergehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 60. Lebensjahr.
Um stille Teilnahme und um das Gebet für die liebe Ver-
storbene bitten in tiefem Schmerz

die trauernden Geschwister **Freig und Alara**
mit Angehörigen

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 2 Uhr
in Bad Teinach statt.

Weltenschwann, 17. Mai 1941

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme,
die wir beim Heimgang meiner lieben Gattin, unserer treu-
besorgten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester,
Schwägerin und Tante

Rathrine Frommer
geb. Rentfeller

erfahren durften, sagen wir allen auf diesem Wege unseren
herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen